

bekam der alte Held aus dem großen Hauptquartier, das zu lange schon keine hervorragende Tümmtheit begangen, Befehl, nach dem Lahnhale abzubiegen. Während ihn so die Weisheit der f. k. Strategen von den Spuren Napoleons entfernte, stellte sich diesem bei Hanau der bayrische General von Brede mit 40 000 Mann entgegen. Brede war entschlossen, den Ernst der Umkehr Bayerns in blutigem Kampfe zu bewähren; er hatte Württemberg gezwungen, zu seinem bayrisch-österreichischen Corps 4000 Mann und 600 Pferde zu stellen, und hielt jetzt mit großer Ausdauer den Angriffen der französischen Übermacht stand. Es ging, wie es gehen mußte; obgleich Brede seine Truppen wie seine eigene Person mit großer Unererschrockenheit einsetzte, wurde er doch unter großem Verlust zurückgeworfen, und Napoleon bahnte sich als Sieger den Rückzug nach Frankfurt. Doch nicht mehr als 70 000 Mann brachte er über den Rhein, und auf französischem Boden stob dieses durch Krankheiten und Entbehrungen geschwächte Heer wie eine Staubwolke auseinander, der Kaiser regierte einige Wochen ohne die Waffen einer kriegsbereiten Armee.

So war das rechtsrheinische Deutschland mit Ausnahme einiger Plätze vom Feinde befreit. Nachdem im November Dresden eingenommen und St. Cyr, dem gegenüber man die anfänglich zugestandenen Bedingungen des freien Abzugs widerrief, mit 35 000 Mann zur Übergabe gezwungen worden war, befanden sich noch Danzig, Stettin, Küstrin, Glogau, Hamburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Erfurt, Mainz und in Polen die Festungen Modlin und Zamosk in französischen Händen. 190 000 Mann, die auf französischer Erde in der Hand Napoleons eine gefährliche, vielleicht unüberwindliche Waffe gewesen wären, wurden hier der Landesverteidigung entzogen.

Bernadotte sonderte sich jetzt von den Verbündeten ab und drang mit seinen Schweden, dem Corps Wallmoden und den Streifscharen von Tettenborn und Dörenberg siegreich in Dänemark bis zur Eider vor. Er zeigte jetzt eine Thatkraft, die ihm im Kampfe um die gemeinsame Sache gänzlich fremd gewesen, und wußte die dänische Regierung in wenigen Wochen zur Abtretung von Norwegen gegen Schwedisch-Pommern und Rügen zu zwingen. Währenddem nahm Bülow mit seinem Corps unter dem jubelnden Beifall der Bevölkerung von Cleve, Mark, Berg und dem Münsterlande Besitz. Er drang sodann in einem glänzenden und glücklichen Feldzuge in Holland ein und eroberte die wichtigsten Festungen des Landes, bis hinter den Mauern von Antwerpen Carnots eiserne Thatkraft seinem Siegeszuge Halt gebot. Leider ward das eroberte Land nicht als Pfand der gerechten preussischen Ansprüche festgehalten, sondern ohne weiteres dem Prinzen von Oranien überliefert. Die hochgetriebene Empfindung legitimistischen Fürstentozes betrachtete es als ihr gutes Recht, durch fremde Waffen und fremdes Blut den alten Besitz wiederzuerlangen. Hardenberg war leichtfertiger genug, der pflüßigen Begehrlichkeit des Oraniers auch noch deutsche Landstriche in Aussicht zu stellen. Die von Preußen